

VEREIN GRÜNWERK

JAHRESBERICHT

2022



Editorial	3
Vorstand und Team	4
Natur erleben	6
Zivildienst	12
Umweltbildung	17
Bilanz	24
Betriebsrechnung	25
Netzwerk	26

Impressum

Kontakt Verein Grünwerk – Mensch & Natur, Rosenstrasse 11, 8400 Winterthur, Telefon 052 213 90 11
verein@verein-gruenwerk.ch, www.verein-gruenwerk.ch, www.natur-detektive.ch

Redaktion Melanie Savi, Juliane Seyfert, Linda Schilling, Martin Gattiker

Gestaltung Driven GmbH, Zürich, www.driven.ch

Titelbild Eine artenreiche Wiese mit Mittlerem Zittergras, Acker-Witwenblume und Echtem Labkraut

Bild Rückseite Bei winterlich kalten Temperaturen mähen wir mit Zivis das Schilf im Stammheimer Seegraben, damit er nicht verlandet

Fotos Verein Grünwerk (wenn nicht anders vermerkt)

Druck Baldegger, Winterthur

Auflage 1'000 Ex.

Papier Refutura, 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC zertifiziert, CO₂-neutral

Konto IBAN CH13 0839 0203 1080 0100 0, Verein Grünwerk – Mensch & Natur

Liebe Leser:innen

Wissen Sie, wie man einen Holzsteg im sumpfigen Boden befestigt? Stephan Mezger weiss es seit Anfang 2022, als er zusammen mit Zivildienstleistenden den Erlebnispfad beim Naturzentrum Thurauen erneuert hat: mit sehr, sehr langen Schrauben! Auf Seite 6 berichtet er über die anspruchsvolle, aber auch sehr zufriedenstellende Arbeit. Falls Sie das Bauwerk besichtigen gehen, dann verbinden Sie den Ausflug unbedingt mit einem Besuch der geheimnisvollen Flussauen an der revitalisierten Thur!

Würden Sie der Thur flussaufwärts über 60 Kilometer folgen, kämen Sie durch den Thurgau bis ins St. Gallische zu ihren Zuflüssen Sitter, Glatt und Necker. Was uns entlang dieser Flüsse mit den Zivis beschäftigt, erfahren Sie auf Seite 12.

Nicht nur an Flüssen, auch auf Wiesen sind wir tätig: Im Schulangebot Naturdetektive erforschen junge Entdeckerinnen und Abenteurer mit uns diesen Lebensraum, in dem es wuselt und summt. Seit 2023 werden Naturtage übrigens unterstützt durch die Stadt Winterthur und damit preiswerter für städtische Schulen. Ein guter Grund für Winterthurer Lehrpersonen, sich gleich anzumelden!

Viel Lesevergnügen wünscht Ihr Verein Grünwerk.

VORSTAND UND TEAM DES VEREINS GRÜNWERK 2022

Text von Juliane Seyfert und Peter Egloff

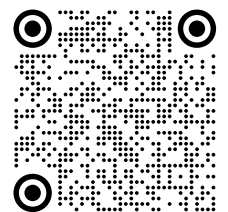
AUS DEM VEREIN

Ein frischer Wind wehte im Jahr 2022 durch den Verein Grünwerk. Er brachte uns spannende Projekte, tolle Einsätze in der Natur und neue und altbekannte Menschen. Unser Vorstand sitzt sicher im Sattel. Aus ihm ist ein sympathisches, dynamisches und nach Ressorts arbeitendes Team geworden. Ebenso souverän hat sich die neue Co-Geschäftsleiterin und Leiterin des Bereichs Umweltbildung, Juliane Seyfert, integriert und bringt neue Ideen ein. Auch Kevin Hess ist ein neues Gesicht im Verein. Als engagierter Projektleiter hat er im April seine Arbeit im Zivildienst begonnen. Im Frühsommer sind Linda Schilling und Nadia Müller (ehem. Signer) aus ihrem Mutterschaftsurlaub zurückgekehrt. Wir freuen uns, dass beide wieder da sind und das Team Umweltbildung mit ihrem frischen Blick bereichern. Als Mutterschaftsvertretung hat uns Tabea Ulrich im letzten Dreivierteljahr mit viel Power in der Umweltbildung unterstützt.

Im Juni beendete sie ihre Arbeit beim Verein und wanderte nach Deutschland aus. Während der arbeitsintensiven Zeit von Frühling bis Herbst unterstützten uns Lukas Obrecht als temporärer Mitarbeiter und Janek Tangermann als Praktikant im praktischen Naturschutz tatkräftig. An der Retraite auf dem – wunderschön im Schaffhauser Klettgau gelegenen – Randenhof haben wir im November gemeinsam mit Team und Vorstand Stärken definiert, offene Projekte besprochen, Visionen entworfen, spannende Diskussionen geführt, viel gelacht, uns besser kennengelernt und im Stroh übernachtet. Alles in allem ein Anlass, aus dem vieles mitgenommen wurde und auf Umsetzung wartet. Ein spannendes und abwechslungsreiches Jahr generiert immer auch neue Ideen und zeigt Potenzial für das kommende Jahr. Wir freuen uns auf noch mehr Schaffensdrang und -freude für Mensch und Natur!



Lernen Sie die
Gesichter hinter den
Namen kennen



NEUES GESICHT IM VEREIN

Juliane Seyfert ist seit April 2022 neu in der Co-Geschäftsleitung und führt den Bereich Umweltbildung. Viele Jahre ist sie schon mit Kindern und Erwachsenen in der Natur unterwegs und bringt einen reichen Erfahrungsschatz mit. Neben ihrem Faible für neue Organisationsstrukturen und agile Arbeitsweisen, hat Juliane noch eine andere Leidenschaft. Seit sie vor einigen Jahren in Ostsibirien arktische Moose erforscht hat, sind die Laub- und Torfmoose aus ihrem Leben nicht mehr wegzudenken. Will man Juliane treffen, so muss man tief in den Mikrokosmos der Moose in ihrer Wahlheimat St. Gallen vordringen oder bei uns im Büro vorbeikommen.

Willkommen Juliane!

Bild unten Ein Teil des Teams hat den neu gebauten Steg besucht. Stehend (v.l.n.r.): Roland Kernen, Adriano Lardo, Janek Tangermann, Gabriela Jaussi Gesù, Nadia Müller, Joël Wieser, Lukas Obrecht, Martin Gattiker, Juliane Seyfert. Sitzend: Stephan Mezger, Tabea Ulrich, Simon Schmid, Kevin Hess.



EIN LANGER WEG ZUM NEUEN STEG

Text von Stephan Mezger

Mitten im Winter ersetzen wir einen 340 Meter langen Holzsteg. Und das mit unerfahrenen Zivildienstleistenden in einem schwer zugänglichen, sumpfigen Gebiet, wo viel Handarbeit nötig ist. Ob das gut kommt? Machen Sie sich selbst ein Bild davon: Der Steg liegt in einem verwunschenen Auenwald beim Naturzentrum Thurauen – das ohnehin einen Besuch absolut wert ist!

Im Herbst 2021 klingelt bei uns das Telefon: Ob wir Zeit und Kapazität hätten, im Naturzentrum Thurauen bei Flaach einen alten Steg zu ersetzen, fragt die Betriebsleitung des Naturzentrums. In der Annahme, es handle sich um ein paar Meter Holzsteg, die zu ersetzen sind, bekunden wir unser Interesse und vereinbaren einen Besprechungstermin. Die Überraschung ist gross, als wir vom Umfang des Projekts erfahren. Es gilt, den vollständigen Erlebnispfad zu erneuern, der direkt neben dem Naturzentrum 340 Meter durch ein Feuchtgebiet führt. Zwei 15 Meter lange Brücken überqueren den Weiher und eine kleine Brücke den Bach, entlang des Pfades stehen Podeste mit Infotafeln und Ruhebänken, die ebenfalls ersetzt werden müssen. Und alles soll bis zur Eröffnung im März 2022 abgeschlossen sein. Am Anfang habe ich als Einsatzleiter einige Zweifel. Können wir ein so anspruchsvolles Projekt in dieser kurzen Zeit bewältigen? Erschwerend kommt hinzu, dass wir im Voraus nie genau wissen, wer bei uns als Zivi im Einsatz sein wird: Sind es erfahrene Handwerker oder Maturanden, die noch nie draussen gearbeitet haben? Ziemlich bald wird uns klar, dass wir dieses Projekt nicht allein bewältigen können. Da es sich um ein grosses, durch den Lotteriefonds mitfinanziertes Projekt handelt, musste das Naturzentrum verschiedene Offerten bei mehreren Betrieben einholen. Zusammen mit der erfahrenen Grünwerk AG haben wir eine langlebige Lösung mit Schraubfundamenten vorgeschlagen, um nicht mit schwerem Gerät in die sensiblen Bereiche fahren zu müssen. Trotz der einmalig höheren Erstellungskosten hat unser Vorschlag überzeugt und wir und die Grünwerk AG wurden mit dem Auftrag betraut.

Nach der Zusage gilt es zuerst abzuklären, ob wir so kurzfristig genügend Balken und Bretter organisieren können. Zum Glück findet sich in der Konrad Keller AG in Stammheim eine Sägerei, die genug Lärchenholz an Lager hat. Und so steht dem Arbeitsbeginn Mitte Januar 2022 nichts mehr im Weg. Als Erstes muss der alte Steg abgebrochen werden. Das erledigt Fabian: ein Zivildienstleistender, der Zimmermann ist und gerade beim Naturzentrum seinen Einsatz leistet. Er arbeitet später bei der Erneuerung des Stegs mit und wird uns eine grosse Hilfe sein. Der alte Steg ist eine reine Holzkonstruktion, getragen durch in den Boden gerammte Pfähle. Weil diese nach nur zehn Jahren im feuchten Untergrund schon teilweise verfault sind, haben wir uns entschieden, sie durch Schraubfundamente zu ersetzen. Der Verlauf des Stegs ist in etwa vorgegeben, trotzdem ist es nicht immer einfach, diesen einzuhalten. Am anspruchsvollsten ist es, die Schrauben für die Brücken zu setzen. Die mittleren Schrauben stecken alle im ein bis zwei Meter tiefen Wasser. So müssen wir zuerst die eine Hälfte der Brücke abbrechen, die Hälfte der Schrauben setzen, dann die zweite Brückenhälfte abbrechen und die zweite Hälfte der Schrauben setzen – in einem Balanceakt von einem schmalen Balken aus. Wir schaffen es, ohne dass jemand ins Wasser fällt. Im Januar wäre das doch ziemlich unangenehm.

Im zweiten Arbeitsschritt setzen wir die Balken. Diese sind fünf Meter lang und haben einen Querschnitt von 12 x 24 cm – und so wird das Verteilen der meist nassen Balken ein ziemlicher Kraftakt. Wir verteilen alle von Hand: Wegen des feuchten Untergrunds und um die Vegetation zu schonen, können und wollen wir keine



schweren Maschinen einsetzen. Als nächstes verschrauben wir die Bretter. Besonders zeitaufwändig ist dies in den Kurven: Hier müssen wir mehrere Bretter konisch zuschneiden, bis die gewünschte Richtungsänderung erreicht ist.

Ich geniesse es, zu sehen, wie der Steg langsam Form annimmt – und wie gleichzeitig die Zivis zu einem Team zusammenwachsen. Jeder findet je nach seinen Fähigkeiten seinen Platz und gemeinsam finden wir oft kreative Lösungen. Alle sind mit Freude an der Arbeit. Auch wenn zwischendurch mal etwas schief geht: der Balken trotz mehrmaligem Messen doch zu kurz abgesägt wird oder der Sturz ins Wasser nur im letzten Moment durch einen Kollegen verhindert wird. Manchmal kommen wir auch an unsere Grenzen: Fröhlich ist es noch eiskalt, trotz Handschuhen können manche Zivis die Finger kaum mehr bewegen, und die Balken sind bleischwer. Wir stehen den ganzen Tag im Sumpf und ab Mitte des Nachmittags macht sich die Müdigkeit bemerkbar. Die gute Laune lassen wir uns aber nicht verderben!

Damit unser Steg länger hält als der vorherige, montieren wir alle Bretter mit Abstandscips. So verfault das Holz weniger schnell, weil sich die Feuchtigkeit nicht lang halten kann. Anschliessend, sozusagen als Dessert, befestigen wir noch überall die Randleisten und Geländer. Gerade noch rechtzeitig vor der Eröffnung am 20. März 2022 haben wir es dann geschafft. Der neue Steg ist fertig. Darauf können wir wirklich stolz sein!



Die Thurauen

Das Naturzentrum Thurauen liegt am Rhein, zwei Kilometer flussaufwärts mündet die Thur in den Rhein. Hier liegt das Auen-schutzgebiet Thurauen: ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung, in dem zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten leben. Auf ihrem Weg mäandriert die Thur frei durch die Auen-landschaft. Das war nicht immer so. Ab 1860 wurde sie hier in einen fünf Kilometer langen Kanal gezwängt, um Land zu gewinnen, das Umland vor Überschwemmungen zu schützen und die Malaria zu bekämpfen. Der Hochwasserschutz war damit aber nicht gewährleistet, mehrmals brachen Dämme und grosse Gebiete wurden überflutet. Zum Glück für unsere Gewässer erkannte man im folgenden Jahrhundert die Bedeutung von dynamischen, durch freie Flüsse geprägte Landschaften: den Flussauen. Dies sind Ufergebiete, die regelmässig überflutet werden und wieder trockenfallen. So entsteht ein Mosaik von Lebensräumen, die sich ständig ändern und unterschiedlichsten Tieren und Pflanzen – darunter vielen Pionierarten – ein Zuhause bieten. Steht dem Fluss genügend Raum zur Verfügung, wird bei Überschwemmungen das Wasser von der Aue wie von einem Schwamm aufgenommen, durch die Vegetation gebremst und erst verzögert wieder abgegeben. Ein äusserst wirksamer Hochwasserschutz! Flussauen leisten zudem einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Wasserqualität von Flüssen, indem sie zum Beispiel Schadstoffe aus umliegenden Landwirtschaftsflächen filtern.

Im Jahr 1992 hat der Bund die Auenverordnung in Kraft gesetzt und die Thurauen ins Inventar der Auen von nationaler Bedeutung aufgenommen. In mehreren Etappen von 2008 bis 2017 hat der Kanton Zürich die Thur revitalisiert, so dass sie sich nun wieder freier bewegen kann. Heute liegt dort, wo sie in den Rhein mündet, mit einer Fläche von rund 400 Hektaren das grösste Auengebiet des Schweizer Mittellandes. An den Steilufern der mäandrierenden Thur baut der Eisvogel seine Nisthöhle, auf den Kiesflächen brütet der stark gefährdete Flussregenpfeifer und in den beeindruckenden Auenwäldern fällen Biber genüsslich ihre Lieblingsbäume.

Bild Seite 7 Zu Beginn des Stegbaus ist es oft noch eisig kalt

Bild Seite 8 Kurven sind besonders anspruchsvoll zu bauen

Bild Seite 10 oben Die Schraubfundamente sind bis zu zwei Meter lang

Bild Seite 10 unten Der fertige Steg schlängelt sich durch den Auenwald

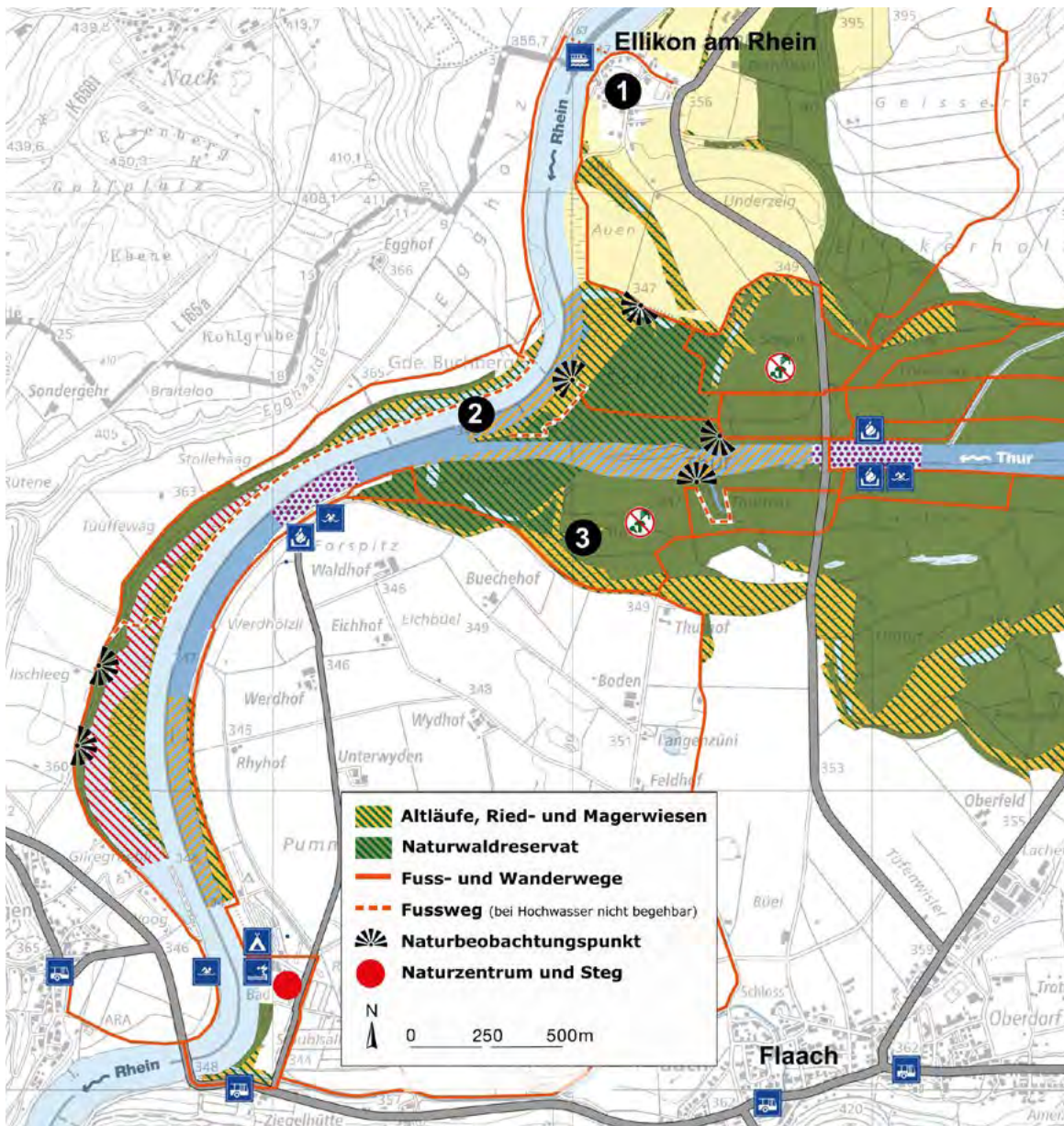
Karte Seite 9 mit freundlicher Genehmigung der Stiftung PanEco (vereinfacht durch den Verein Grünwerk)

BESUCHEN SIE DIE THURAUEN

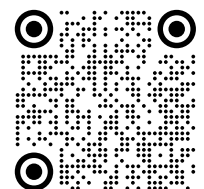
Das Naturzentrum Thurauen wird von der Stiftung PanEco geführt und beleuchtet seit 2011 die verschiedenen Lebensräume im Schutzgebiet. Ausstellungen, Exkursionen und der Erlebnispfad stellen die Tiere und Pflanzen der Thurauen vor und sensibilisieren für deren Schutz. Das kostenpflichtige Naturzentrum und der Erlebnispfad mit «unserem» Steg sind von März bis Oktober geöffnet, ein Besuch des Schutzgebietes lohnt sich jedoch zu jeder Jahreszeit! Wenn Sie genau planen, können Sie den Ausflug sogar auf dem Rhein starten: Im Sommer fährt sonntags ein Schiff der Schifffahrtsgesellschaft Züri-Rhy gemütlich von Eglisau nach Ellikon am Rhein ❶. Von dort aus wandert man dem Rhein entlang flussabwärts und gelangt nach knapp einem Kilometer zum Schutzgebiet. Hier kommen Sie an mehreren Beobachtungspunkten vorbei. Sehenswert ist auch die Thurspitze ❷, wo die Thur in den Rhein strömt.

Auf der einzigen Brücke überqueren wir die Thur und gelangen an Altläufen, Riedwiesen und Naturwaldreservaten entlang ❸ wieder zum Rhein. Nun geht es noch knapp zwei Kilometer dem Rheinufer entlang, bis zum Naturzentrum – und zum neuen Holzsteg, dessen Geschichte Sie nun gut kennen. Von hier sind es nur noch ein paar Minuten bis zur Bushaltestelle Flaach, Ziegelei.

Wer nicht mit dem Schiff anreisen möchte, kann zum Beispiel auch eine Rundwanderung vom Naturzentrum aus machen oder sich auf den Velosattel schwingen. Wir legen Ihnen auf alle Fälle ans Herz, mit dem ÖV anzureisen. Bleiben Sie im Schutzgebiet auf den Wegen, um die Lebewesen der Auen nicht zu stören. Beobachten Sie sie lieber von weitem: dazu können Sie im Naturzentrum auch Feldstecher ausleihen.



Mehr zum
Naturzentrum Thurauen

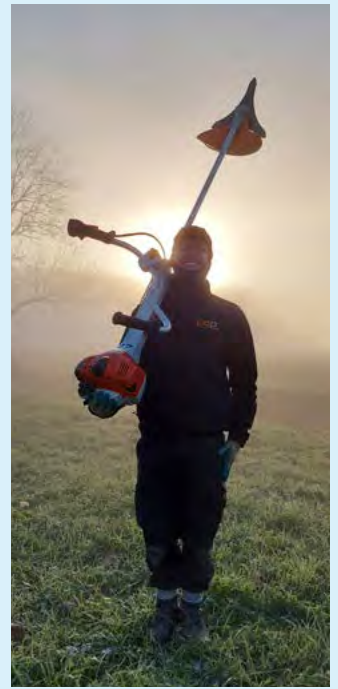




Der Steg in Zahlen

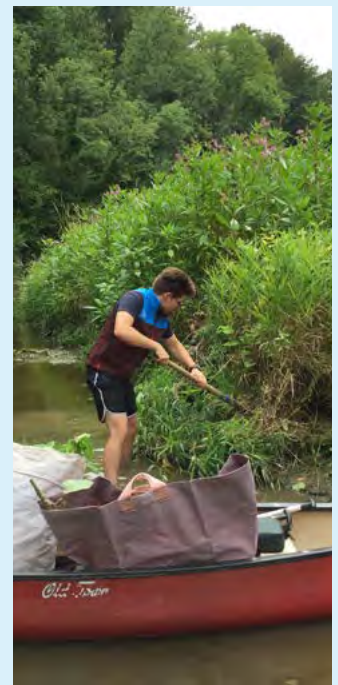
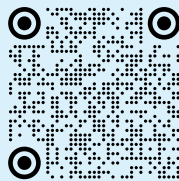
- 156 Balken für die Unterkonstruktion (Lärchenholz, 5 m lang)
 - 140 Schraubfundamente
 - 144 m Handläufe (Lärchenholz)
 - 540 m² Bretter (Lärchenholz)
 - 2'400 Abstandhalter
 - 430 Holzbauschrauben
 - 30 Konstruktionsschrauben
 - 500 Holzverbinderschrauben
 - 56 Stehwinkel
 - 10'000 Holzschrauben
 - 8 Zivis und 1 Fachleiter vom Verein Grünwerk, die insgesamt 1'320 Stunden am Steg gebaut haben, sowie weitere Mitarbeiter von der Grünwerk AG und vom Naturschutzzentrum.
-





DER NATURSCHUTZ BRAUCHT DICH!

Werde auch du Zivi beim Verein Grünwerk. Wir haben Standorte in Winterthur, Zürich Seebach, Hettlingen, Schaffhausen und Flawil. Hier geht's zur Anmeldung:



«ABWECHSLUNGSREICH, HERAUSFORDERND, NATUR PUR»

Text von Linda Schilling

Mit den drei Worten im Titel beschreibt Sandra Viazzoli ihre Tätigkeit. Sie leitet ein Projekt zur Bekämpfung von invasiven Neophyten im Kanton St. Gallen in Zusammenarbeit mit dem Verein Grünwerk. Wie ihr Arbeitsalltag aussieht und welcher invasive Neophyt sie am meisten fasziniert, erzählt sie uns bei einem Besuch an der Thur.

Mit ihrem orangen T-Shirt und dem blauen Pulli leuchtet mir Sandra Viazzoli entgegen. Der Kontrast ist gross zum Grau des Himmels an diesem Novembertag. Wir sind an der Thur in Jonschwil SG unterwegs. Dort verhindert Sandra jedes Jahr, dass sich gebietsfremde Pflanzen weiterverbreiten. 2010 haben sie und ihr Team von Zyklus Gartenbau mit der systematischen Bekämpfung von invasiven Neophyten entlang von Fliessgewässern im Kanton St. Gallen begonnen. Seit 2011 helfen auch Zivildienstleistende vom Verein Grünwerk mit. Sandra erzählt von den Anfängen: *«Ein Gebiet, das mir besonders am Herzen liegt, ist die Tobelmüli. Vor zehn Jahren gab es hier nichts anderes als invasive Neophyten. Das war der Wahnsinn! Als wir die Tobelmüli besichtigten, hatte es dort vor allem Japanischen Knöterich – zweieinhalb Meter hoch; daneben eine Fläche mit Drüsigem Springkraut in der Grösse eines Fussballfeldes; dahinter kam der Knöterich wieder hervor; dazwischen ein paar Nord-amerikanische Goldruten. Das Gebiet jetzt zu sehen und festzustellen, dass die Arbeit, die Hartnäckigkeit und die Genauigkeit sich ausgezahlt haben in der Bekämpfung der Neophyten – das macht mich wirklich zufrieden. Die einheimische Vegetation kommt zurück und wenn man jetzt in die Tobelmüli hinuntersteigt, ist es einfach wahnsinnig schön.»*

Zu Beginn schlossen sich neun St. Galler Gemeinden und zwei kantonale Ämter zusammen, um die Neophytenbekämpfung an der Glatt und Thur zu koordinieren. Später kamen die Ufergebiete

der Sitter hinzu. Heute sind es sechs Flüsse in 21 Gemeinden im Kanton St. Gallen, die jedes Jahr in mehreren Durchgängen abgelaufen werden. Von Hand reissen Sandra und ihr Team die invasiven Neophyten am Ufer aus und packen sie in Säcke. Wie hier an der Thur in Jonschwil ist das Gelände oft sehr steil und es ist anstrengend, die Neophyten wegzubringen. Weil die Zufahrt mit Fahrzeugen oft nicht möglich ist, müssen die Säcke weite Strecken auf dem Rücken getragen werden. Als ich hinter Sandra die Uferböschung hinuntersteige, bin ich jedenfalls froh, dass ich keinen schweren Sack mitschleppen muss. In enger Zusammenarbeit mit Zyklus Gartenbau ist jeweils von Mai bis Oktober eine Gruppe Zivildienstleistender vom Verein Grünwerk mit im Einsatz. Sandra erzählt mir von der Zusammenarbeit mit den Zivis: *«Viele Zivis kommen aus einem ganz anderen Beruf und haben nichts mit Naturschutz zu tun. Wenn ich sie dann für die Natur begeistern kann, freut mich das sehr. Schwierig wird es, wenn jemand überhaupt keine Freude hat und wirklich nicht motiviert ist. Ich sage dann: Ich bin nicht euer Motivator. Manchmal ist es auch schwierig, wenn die Leute noch nie mit Neophyten gearbeitet haben. Wenn sie nur einen kurzen Einsatz machen, braucht es manchmal die Hälfte der Zeit, bis sie die Pflanzen überhaupt erkennen.»*

Mindestens vier Wochen dauert ein Zivildiensteinsatz. Viele Zivis absolvieren einen längeren Einsatz und unterstützen das Projekt über mehrere Monate. Es gibt auch Zivis, die jedes



Bild links Sandra Viazzoli im steilen Gelände über der Thur

Bild rechts Der Riesens-Bärenklau kann bis zu drei Meter hoch werden. Da seine Samen über Jahre keimfähig bleiben, müssen auch ehemalige Standorte regelmässig kontrolliert werden.

Jahr wieder bei uns mit anpacken. Das freut uns sehr und ist enorm wertvoll, da sie bereits Pflanzen- und Gebietskenntnisse mitbringen. Oft melden sich Zivis eher kurzfristig für ihren Einsatz. Beim Saisonstart im Mai ist manchmal noch nicht ganz klar, mit wie vielen Personen wir rechnen können. Auch für die kommende Saison suchen wir noch Zivis aus der Region, die jedem Wetter standhalten. Sandra liefert auch gleich einen «Werbespruch» mit: *«Den ganzen Tag draussen sein, an der frischen Luft, die schönsten Orte der Ostschweiz sehen, an den schönsten Bächen sein, das ist schon ein super Job! Mich jedenfalls macht das sehr, sehr zufrieden.»*

Da es bisher in der Region keinen Einsatzbetrieb für Zivildienstleistende im Natur- und Landschaftsschutz gibt, ist die Zusammenarbeit mit dem Verein Grünwerk aus Winterthur entstanden. Linda Schilling organisiert und koordiniert die Zivi-Einsätze in St. Gallen für den Verein Grünwerk und kümmert sich um die Abrechnungen mit dem Kanton und den Gemeinden. Sandra koordiniert die Einsätze vor Ort und leitet die rund zehn Teilzeitarbeitenden und acht Zivis. Neben den personellen Herausforderungen im Zivildienst nennt Sandra weitere Besonderheiten in ihrem Job: *«Ich muss schauen, dass wir alle Durchgänge zum richtigen Zeitpunkt machen. Das heisst, dass wir die Pflanzen ausreissen, bevor sie versamen. Ich bin verantwortlich, dass wir zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind und alle Gebiete mit genügend Leuten ablaufen können. Es stellt*

sich immer die Frage, wie viele Leute schicke ich wohin und mit welchen Fahrzeugen? Die Koordination ist einfach DIE Herausforderung. Oft ist es schwierig abzuschätzen, wie lange es für einen Standort braucht. Dann denke ich, dass wir letztes Jahr in einem Gebiet mega lang dran waren und ich schicke einen Haufen Leute hin. Später klingelt das Telefon und es heisst, hier hat es gar nicht mehr so viele Neophyten. Dann muss ich wieder umplanen und flexibel sein.»

Zum Schluss möchte ich noch von Sandra wissen, mit welchem invasiven Neophyten sie sich am ehesten identifizieren könne: *«Ich wäre ein Riesens-Bärenklau. Der ist so eindrucklich. Wenn er blüht, ist er riesig... Also eigentlich passt das ja gar nicht zu mir, weil ich eher klein bin. Aber ich bin schon manchmal etwas rau. Und er ist einfach sehr imposant und sticht gleich ins Auge.»*

Sandras Blick schweift dem Thurufer entlang. Wie automatisch checkt sie die Vegetation und nickt zufrieden. Ihr Team hat dieses Jahr sauber gearbeitet, keine Spur von Japanischem Knöterich, Drüsigem Springkraut und Riesens-Bärenklau. Damit das so bleibt, wird sie auch im kommenden Jahr an den schönsten Plätzen der Ostschweiz unterwegs sein.

ZIVILDIENTST 2022 IN ZAHLEN

Text von Philip Danuser

Das Jahr 2022 war in vielerlei Hinsicht erfolgreich: Wir konnten unsere Strukturen und Arbeitsabläufe sichern und so die Qualität, die Arbeitsbedingungen und die Betriebssicherheit verbessern. Der Umsatz im Bereich Zivildienst lag auf ähnlichem Niveau wie letztes Jahr. Für die zweite Jahreshälfte hatten wir aber erstmals Mühe, genügend Zivis zu finden, und konnten daher die geplante Anzahl Dienstage nicht ganz erreichen.

TEAM

Für unser Team Zivildienst haben wir dieses Jahr eine versierte Fachkraft gefunden, die viele Naturkenntnisse mitbringt: Kevin Hess setzt sich seit April 2022 äusserst engagiert und über das von ihm verlangte Mass für den Bereich Zivildienst ein. Die Projektleiter leiten die Zivildienstleistenden im Feld an und sind für die Abwicklung der einzelnen Naturschutzaufträge verantwortlich – von der Offerte über die Ausführung bis zur Kostenkontrolle und Abrechnung. Die zunehmende Digitalisierung und eine neue Software zur Zeiterfassung und Abrechnung helfen uns, die obigen Schritte effizient durchzuführen und jederzeit die Übersicht zu behalten.

STANDORTE

Die Gebiete für die Zivildiensteinsätze liegen in den vier Kantonen Zürich, Thurgau, St. Gallen und Schaffhausen. Da die Einsatzgebiete weit auseinanderliegen, fahren wir sie von unseren drei Standorten Winterthur, Hettlingen und Zürich aus an oder treffen uns direkt beim Gebiet: Vom Magazin Winterthur starten wir in die Region Winterthur sowie Richtung Osten in den Kanton Thurgau und ins Tösstal. Von Hettlingen fahren wir ins Weinland und nach Norden Richtung Schaffhausen. Von Zürich Seebach aus arbeiten wir in der Stadt Zürich und Richtung Glattal. Die Gruppen in St. Gallen und Schaffhausen treffen sich jeweils direkt an

einem Bahnhof nahe ihrem jeweiligen Einsatzgebiet. So halten wir die Anfahrtswege möglichst kurz und können für unsere Betriebsgrösse einen geringen Kilometerverbrauch ausweisen.

Wo möglich und sinnvoll, steigen wir auf elektrische Fahrzeuge und Maschinen um. Damit haben wir im Jahr 2022 sehr gute Erfahrungen gemacht und unser erstes vollelektrisches Einsatzfahrzeug – der Nissan e-NV200 – hat sich mittlerweile gar zum Lieblingsfahrzeug bei den Zivis und Projektleitern gemauert. Neben der CO₂-Ersparnis bei der Anwendung haben sich weitere Vorteile gezeigt: so sind die elektrischen Motorsägen und Heckenscheren leiser und durch das geringere Gewicht leichter zu handhaben. Da wir uns an den zwischen 2021 und 2022 erstellten Solaranlagen bei den Standorten Winterthur und Hettlingen beteiligt haben, können wir einen Teil der elektrischen Maschinen und Fahrzeuge direkt mit Solarstrom laden. Nicht zuletzt bauten wir unsere Fahrradflotte um sechs Grünwerk-Räder aus und sind nun bei der Neophytenbekämpfung in Winterthur und Zürich primär mit Fahrrad und Anhänger unterwegs. Durch die getroffenen Massnahmen konnten wir beim Verbrauch der Fahrzeuge knapp 550 Liter Treibstoff einsparen im Vergleich zum Vorjahr, was einer Reduktion von über 7% entspricht. Damit tragen wir wesentlich zum Ziel vom Verein Grünwerk bei, unseren CO₂-Ausstoss zu senken.

UMSATZ UND AUFTRAGGEBER

Der Umsatz im 2022 stagniert auf dem Niveau von 2021. Die Fachstelle Naturschutz mit dem Tiefbauamt des Kantons Zürich ist nach wie vor der grösste Auftraggeber und macht mit 49% am Gesamtumsatz fast die Hälfte des Auftragsvolumens aus. In den kantonalen Schutzgebieten setzen wir meist Unterhalts- und Neophyten-Aufträge um. Ein Rückgang ergab sich bei Grün Stadt Zürich, unserem zweitgrössten Auftraggeber. Der Anteil am Umsatz schrumpfte von 22% im Jahr 2021 auf 16% im Jahr 2022. Dies ist darauf zurückzuführen, dass wir langjährige Projekte abgeschlossen haben und dass unsere Aufwertungsmassnahmen erfolgreich waren und so viele Einsatzgebiete zur Pflege wieder an Landwirte abgegeben werden konnten.

Neu ist die Gruppe der «verschiedenen Organisationen» der drittgrösste Auftraggeber mit 11% (2021: 6%). Dies ist erfreulich, da wir von diesen Organisationen meist spannende Aufträge im Artenschutz erhalten. Sie sind für die Projektleiter oft herausfordernd, da man die Pflegemassnahmen spezifisch auf eine spezielle Tier- oder Pflanzenart anpassen muss und sich bezüglich der Bedürfnisse der zu fördernden Art(en) zuerst einlesen muss. Ein solches Artenschutzprojekt war beispielsweise die Pflanzung einheimischer Gehölze in der denkmalgeschützten Gartenanlage der Kreuzkirche in der Stadt Zürich. So schufen wir Strukturen zur Förderung der vor Ort vorhandenen, sehr seltenen Italienischen Leuchtkäfer. Auftraggeber war der Verein Glühwürmchen Projekt Zürich.

EINSATZBEREICHE

Die Anteile der vier Einsatzbereiche Unterhalt, Neophyten, Lichter Wald und Artenschutz waren gleich verteilt wie im Jahr 2021. Weiterhin erfreulich ist, dass der Artenschutz einen Anteil von 13% hat. Die Unterhaltsarbeiten beinhalten im Winter und Frühling Waldrandaufwertungen, Hecken- und Gehölzpflege. Ab dem Frühsommer kommen Mäharbeiten in verschiedenen Lebensräumen, wie zum Beispiel Trockenwiesen, dazu. Vom Spätsommer bis Anfang Winter mähen wir hauptsächlich Feuchtgebiete. Die Neophyten-Aufträge beschäftigen uns vom Frühling bis in den Spätherbst. Wir kontrollieren in verschiedenen Lebensräumen Arten wie Nordamerikanische Goldruten, Einjähriges Berufkraut, Springkraut und Japanischen Knöterich.

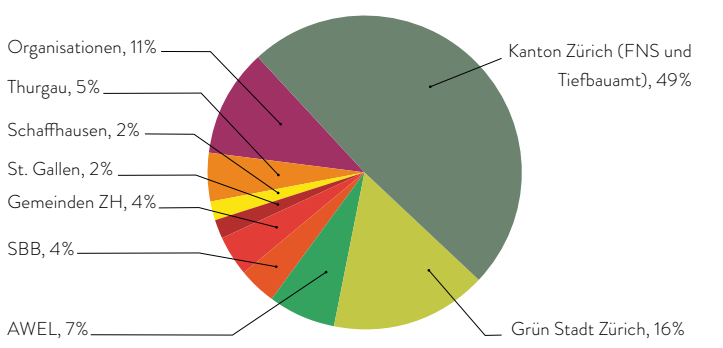
Das Schmalblättrige Greiskraut ist weiter auf dem Vormarsch. Es ist giftig und kann unter anderem in der Landwirtschaft zum Problem werden, wenn die Pflanze in das Futter der Nutztiere gelangt – vor allem, da es auch im getrockneten Zustand die Giftigkeit behält. Bis jetzt breitet sich das Schmalblättrige Greiskraut hauptsächlich ent-

lang von Verkehrswegen aus. Es kommt aber immer häufiger auch in Kiesgruben, Weinbergen und auf Wiesen und Weiden vor. Um es weiterhin in Schach zu halten, kontrollieren wir unter anderem im Auftrag der Sektion Biosicherheit Kanton Zürich die Autobahnzubringer Bülach, Winterthur und den Nordring und können so die Ausbreitung ins Umland eindämmen.

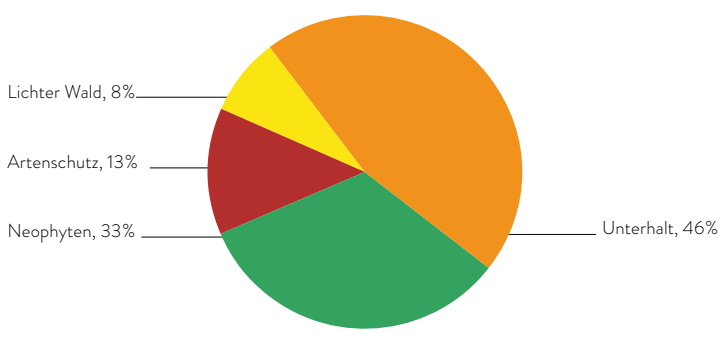
DIENSTTAGE

Ein leichter Rückgang ist bei den Diensttagen gegenüber 2021 zu verzeichnen. Es wurden knapp hundert Tage weniger geleistet als im Vorjahr – also etwas mehr als 8'000. Gesamthaft waren 162 Zivis über das Jahr verteilt im Einsatz; die Einsatzdauer betrug durchschnittlich 60 Tage. Vom Winter bis im Sommer waren die Standorte voll ausgelastet mit bis zu 40 Zivis im Juni und Juli. Ab September hatten wir aber einen deutlichen Mangel: Es fehlten ab dann rund vier bis acht Zivis. Daher konnten wir in der zweiten Jahreshälfte weniger umsetzen als geplant. So kommt es, dass der Verein Grünwerk nun zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte aktiv um Zivis wirbt: mit Flyern, Plakaten und dem Inserat in diesem Jahresbericht auf Seite 11.

Unsere Auftragsgeber (nach Auftragsvolumen)



Einsatzbereiche (nach Auftragsvolumen)





ABTAUCHEN INS BLUMENMEER

Text von Melanie Savi

Wiesen, aus denen es summt und zirpt und blumige Farbtupfer leuchten sind schön – und rar. Mit den «Wiesendetektiven» tauchen wir ein in diesen bunten und zarten Lebensraum. Wir nehmen Hornklee, Zittergras und Heuschrecken unter die Lupe und lernen, dass auch die Landwirtschaft mit ihren Mähmaschinen eine wichtige Rolle spielt.

Ssssss... Ich knie in der Wiese und stecke den Kopf zwischen Gräser, Acker-Witwenblumen und Wiesensalbei. Summend fliege ich von einer Blüte zur nächsten. Ich spiele Biene. Plötzlich taucht eine riesige Spinne vor mir auf, ich erschrecke – hoffentlich fliege ich nicht in ihr Netz! Ich erinnere mich, dass ich dieses Spiel als Kind geliebt habe. Eintauchen in die Gräser und Blumen, und schon steckte ich mitten im wildesten Wiesenschungel, beobachtete Käfer, die beschwerlich über riesenhafte Steinchen stiegen, und Ameisen, die behaarte Blumenstängel emporkletterten. Diese Begeisterung möchte ich weitergeben, wenn ich mit Schulklassen Wiesen erforsche.

EIN TAG FÜR WIESENDETEKTIVE

Die Wiese ist ein unglaublicher Mikrokosmos, der uns sehr viel über Zusammenhänge zwischen Tieren, Pflanzen und Menschen lehren kann. Darum, und weil wir selber fasziniert sind von diesem bunten Lebensraum, bieten wir mit unserem Schulangebot Naturdetektive das Thema «Wiese» an. Kinder vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse kommen als Wiesendetektive mit uns auf eine Expedition.

Zum Beispiel die 18 Zweitklässler:innen aus dem Schulhaus Schachen, die an einem regnerischen Junimorgen bei mir eintreffen. Der Naturdetektiv-Wagen steht in der Nähe des Mattenbachs. Da ich die Kinder nicht kenne, bin ich wie immer ein bisschen aufgeregt: Was ist es für eine Klasse? Sind die Kinder neugierig? Oder schwierig zu begeistern? Es ist eine Herausforderung, mit Klassen zu arbeiten, die man nicht kennt. Gelingt die Zusam-

menarbeit zwischen den Lehrpersonen und uns Naturdetektive-Leiter:innen, ist das eine gute Grundlage für einen gelungenen Naturtag. Um uns besser auf die Klassen einstellen zu können, fragen wir im Voraus nach Besonderheiten, die wir über die Klasse wissen sollten. Heute kommen aufgeregte, motivierte Kinder an. Wir starten mit einem sinnlichen Einstieg: Wie fühlen sich verschiedene Blumenblätter in der Hand an? Und wie riechen sie? Die Schülerinnen und Schüler sind erstaunt, wie gut sie die Blätter auch blind erkennen können. Nach dem Znüni geht es in Halbklassen weiter. In meiner Gruppe besprechen wir zuerst einmal gemeinsam, was überhaupt ein Gras und was eine Blume ist. Zu zweit oder dritt untersuchen die Kinder eine Wiesenblume ganz genau und zupfen sie unter dem Mikroskop auseinander. «Oh, der Stängel ist ja voller Haare! Wozu sind die da?» und «Ui, in meiner Blume hockt ein Käfer! Was macht der da?». Der Blick durchs Mikroskop erstaunt und fasziniert – und löst fast immer Fragen aus, die wir gemeinsam zu klären versuchen. Zum Schluss erfinden die Kinder für ihre Blumen noch Namen. Welche wurde wohl «Lila Giraffenkraut» getauft? Wenn Zeit ist, bestimmen wir auch noch die «richtigen» Blumennamen. Wichtig ist uns aber nicht, möglichst viele Arten kennenzulernen, sondern den Blick für die Details zu öffnen. Unterdessen erforscht die andere Halbklass die Welt der kleinen Wiesentiere. Ihre Lehrerin begleitet sie beim Beobachten von Spinnen, Schwebfliegen oder Heuschrecken. Und ja: manche Kinder stecken auch den Kopf in die Wiese, verfolgen einen Käfer auf seinem Weg oder spielen Biene. Und als Bienen «fliegen» sie bei der anschliessenden, gemeinsamen Stafette gleich wieder los: Welches Bienenvolk trägt

am meisten Pollen von einer Blume zur anderen? Aufgewärmt vom Rennen und von der Sonne, die endlich hervorschaute, geniessen wir zusammen die Mittagspause. Immer wieder tauchen Kinder aus ihren eigenen Spielen und Entdeckungsreisen auf und kommen mit Fragen zu mir: «Siiee, darf ich dieses Gras noch unter dem Mikroskop anschauen?» oder «Wir haben da hinten einen glänzenden Zwergkäfer entdeckt! Kommen Sie ihn schnell anschauen?». Nach der Pause beschäftigen wir uns noch einmal mit Wiesenpflanzen und -tieren, diesmal mit der jeweils anderen Halbkasse. Zum Schluss machen sich alle so richtig die Hände dreckig: Wir kneten nämlich eine Erdkugel und rollen sie in Samen von Flockenblumen, Wilder Möhre und vielen anderen einheimischen Wiesenblumen. «Die Samenkugel könnt ihr zuhause im Garten oder auf dem Balkon pflanzen», erkläre ich. Dass von den vielen verschiedenen Blumenarten viele verschiedene Insektenarten profitieren, können mir die Schülerinnen und Schüler nach dem Wiesentag gleich selbst erklären. Als ich zum Abschluss frage, wer denn heute etwas Neues gelernt oder entdeckt hat, schiessen alle Hände nach oben und alle möchten erzählen – und ich verabschiede mich kurz darauf von der Klasse mit einem sehr zufriedenen Gefühl im Bauch.

VON BIENEN UND BLUMEN – UND MENSCHEN

Mit den Kindergarten- und Unterstufenklassen schauen wir uns besonders die Vielfalt der Blumen und Insekten an. Wer die Blüten von Wiesenblumen miteinander vergleicht, entdeckt ein unglaubliches Spektrum an Farben und Formen: gelb, rosa, weiss, blau, groß, klein, langgestreckt, tellerförmig, röhrenförmig. Diese Vielfalt hängt eng mit den Insekten zusammen, welche die Blumen besuchen, und damit mit der Bestäubung. Viele Arten sind entstanden, weil sich Blumen und Insekten aufeinander spezialisiert haben (siehe blauer Text). Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe überlegen zudem, welchen

Zusammenhang es zwischen Menschen und Wiesen gibt. Die Entwicklung der Artenvielfalt in der Wiese scheint auf den ersten Blick ein rundum natürlicher Prozess zu sein – daher sind die Kinder oft überrascht, dass der Mensch dabei eine zentrale Rolle gespielt hat. Blumenwiesen sind nämlich durch menschlichen Einfluss entstanden: Früher gab es unterhalb der Baumgrenze vor allem Wälder. Das änderte sich erst, als vor rund 6'000 Jahren Landwirte begannen, den Wald zu roden, um Weiden und Äcker zu schaffen, und später auch die Grünflächen zu mähen, um im Winter Heu an ihr Vieh verfüttern zu können. Zahlreiche lichtliebende Tier- und Pflanzenarten eroberten diese neuen, offenen Lebensräume und über die Jahrhunderte stellten sich einzigartige Beziehungen zwischen diesen Lebewesen ein. Doch das enge Verhältnis zwischen Wiesen und Menschen hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert: Die meisten Wiesen werden intensiver genutzt. Landwirte mähen die Wiesen öfter und nutzen statt Sensen moderne, hocheffiziente Mähmaschinen. Das Ergebnis: Viele Wiesenblumen werden gemäht, bevor sie reife Samen produzieren können oder bevor sich Raupen daran in Schmetterlinge verwandeln können. Viele Flächen werden stärker gedüngt – auch indirekt über Stickstoff aus der Luft, der von Industrie, Heizungen und Verkehr stammt. Zudem sorgt die Zersiedelung für den Verlust von Wiesen. In den vergangenen 60 Jahren sind in der Schweiz 90% aller artenreichen Wiesen und Weiden verschwunden oder sind zu monotonen Fettwiesen oder intensiven Ackerflächen geworden.

Die Schulkinder der Mittelstufe diskutieren darum auch, welche Rolle der Mensch heute für die Wiese spielt; was es braucht, damit weiterhin Lebewesen verschiedenster Farben, Düfte, Formen, Summtöne und Zirplaute in der Wiese ein Zuhause finden; und wie wir selber Insekten und Blumen fördern können. Die Samenkugel ist ein kleiner Anfang dafür.





Bild links Unter dem Mikroskop werden die Brennhaare der Brennnesseln sichtbar

Bild oben Der Schachbrettfalter benötigt blütenreiche Wiesen auf nährstoffarmen Standorten

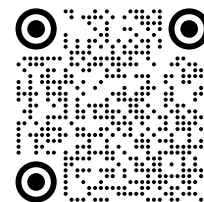
Bild unten Raupen sind oft auf bestimmte Nahrungspflanzen angewiesen. Wie hier das Esparsetten-Widderchen, welches besonders gerne Esparsetten frisst.

Attraktive Blumen und treue Insekten

Dass Blumen und ihre jeweiligen Bestäuberinsekten so gut zusammenpassen, ist kein Zufall. Im Laufe ihrer Entwicklung hat eine gegenseitige Anpassung stattgefunden. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Pollen am richtigen Ort landet – nämlich bei einer anderen Blume derselben Art – ist bei der Bestäubung durch Insekten sehr viel grösser, als wenn der Pollen durch den Wind verteilt wird. Blumen, die anziehend sind für Insekten, haben also einen Selektionsvorteil! Noch vorteilhafter ist es für die Blumen, einzelne Insektenarten gezielt anzulocken: so steigen die Chancen für eine Bestäubung mit dem passenden Pollen. Blumen locken Insekten an, indem sie Pollen und Nektar als Nahrung anbieten. Findet ein Insekt bei den Blüten einer Art genügend Nahrung, so bleibt es ihr treu und besucht mehrere Blüten derselben Art. Mit auffälligen Formen, Farben, Mustern und Düften machen Blumen auf sich aufmerksam. Viele haben spezialisierte Blütenformen, die nur bestimmten Insekten erlauben, effizient an die Nahrung zu gelangen. Etwa die Kartäuser-Nelke mit ihrer tiefen, engen Kronröhre. An ihren Nektar kommen nur Tagfalter: sie haben einen besonders langen Saugrüssel. Für die Insekten lohnt es sich, möglichst effizient beim Sammeln von Nektar und Pollen zu sein. So haben sich im Lauf der Evolution bei ihnen spezialisierte Mundwerkzeuge entwickelt, Haarkleider, die helfen Pollen zu transportieren, oder bestimmte Verhaltensweisen: sie fliegen beispielsweise dann zu den Blüten, wenn die Nektarproduktion am stärksten ist.



Ab zum Wiesentag!



UMWELTBILDUNG IN ZAHLEN 2022

Text von Juliane Seyfert

Mit Gummistiefeln und viel Spürsinn ab in die Natur. Auch dieses Jahr waren die Naturdetektive wieder unterwegs in den Naturräumen rund um Winterthur. An insgesamt 47 sonnigen, regnerischen und manchmal auch nebligen Tagen fanden unsere Naturtage statt und 925 neugierige Kinder gingen den Rätseln der Natur auf die Spur. Mit unseren Naturschutz- und Time-out-Einsätzen erreichten wir rund 150 Jugendliche und Erwachsene. Das Ferienprogramm traf im Jahr 2022 wieder auf sehr grosses Interesse, so dass wir es im neuen Jahr ausbauen werden. So können noch mehr Kinder Zeit in der Natur verbringen und die heimische Artenvielfalt kennenlernen.

SCHULANGEBOT NATURDETEKTIVE

Um sich die Schönheit der Natur im Detail anschauen zu können, nutzen die Naturdetektive-Kinder unsere Mikroskope. Diese gehören zum Forschungsmaterial unseres Naturdetektiv-Wagens. Auch im Jahr 2022 konnte, wer aufmerksam durch die Winterthurer Wälder streifte, den Wagen hier entdecken: am Rande der Walcheweiher, im urigen Stadtwald am Wolfensberg, am Mattenbach oder in Oberseen. An 34 Tagen waren mehr als 600 Kinder mit uns an diesen Naturorten unterwegs. Auch rund 80 Lehrpersonen und Klassenbegleitungen waren mit dabei, wenn wir Steine im Bachbett umdrehten, um Wassertierchen zu entdecken, oder beim Löchergraben im Waldboden auf der Suche nach Tausendfüsslern und Co. Nach der erfolgreich abgeschlossenen ersten Projektphase 2019 bis 2021 des Schulangebots Naturdetektive, verzeichnete das Jahr 2022 für uns erneut sehr

gute Zahlen. Nicht zuletzt honoriert auch die Stadt Winterthur unsere wertvolle Bildungsarbeit. Ab 2023 wird sie im Rahmen einer Leistungsvereinbarung das Angebot langfristig mitfinanzieren. Diese Unterstützung kommt den Winterthurer Schulen direkt in Form von subventionierten Naturtagen zugute.

FERIENANGEBOT NATURDETEKTIVE

Es sind Frühlingsferien in Winterthur. Eine Woche im Ferienprogramm mit den Naturdetektiven sah so aus: 17 fröhliche Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren verbrachten vier unvergessliche Tage im Waldgebiet nahe der Walcheweiher. An einem der Tage setzten sie das Thema «Tarnung und Mimikry in der Tierwelt» so gekonnt um, dass sie – mit Tannenzweigen und Ästchen an den Kleidern und lehmverschmierten Gesichtern – kaum



wiederzufinden waren. In der Ferienherbstwoche überraschte die 16-köpfige Kindergruppe mit einer selbst gestalteten Ausstellung, an der sie besondere Fundstücke aus dem Wald präsentierte. Erneut mussten wir im Jahr 2022 eine Warteliste für unser Ferienprogramm Naturdetektive führen. Dass das Angebot so einen starken Zulauf hat, freut uns immens. Auf der anderen Seite wollen wir, dass jedes Kind aus Winterthur die Möglichkeit hat, die Ferienzeit mit uns in der Natur zu verbringen. Das brachte uns zu der Entscheidung, im kommenden Jahr das Angebot um eine dritte Woche zu erweitern. Nun wird es auch in den Sommerferien ein viertägiges Ferienprogramm geben.

ERLEBNISTAGE NATURDETEKTIVE

Rund 190 Kinder der Primarschule Aussenwachen beschäftigten sich im April 2022 mit dem Thema Biodiversität. Wir stellten für die die zehn Klassen Erlebnistage bei ihren auf dem Eidberg verteilten Schulhäusern auf die Beine. So spielten wir mit einer Kindergartenklasse ein Wiesentheater und machten uns auf die Suche nach Wiesenbewohnern; mit Schülerinnen und Schüler der Unterstufe schlüpfen wir in die Haut – bzw. das Exoskelett – von Ameisen und entdeckten dabei auf dem Schulgelände noch ganz viele andere Insekten. Und mit der Mittelstufe packten wir nach einem theoretischen Input gleich praktisch an und erstellten einen Asthaufen als Unterschlupf für Igel. Ein schönes Detail: Die Erlebnistage entstanden auf Initiative des Aussenwachter Schüler:innen-Rates, der etwas für die Natur tun wollte.

Einen öffentlichkeitswirksamen Erlebnistag verbrachte das Team der Umweltbildung mitten auf der gesperrten Technikumstrasse in Winterthur. Am 25. September fand der städtische Klimatag statt und wir waren mit unserem Naturdetektiv-Wagen vor Ort. Mitmachaktionen und unsere Forschungsutensilien zogen einen grossen Teil der 3'000 Besucher:innen an unseren Stand und viele schauten sich im Wagen um. Dies war wieder eine Möglichkeit, um der breiten Bevölkerung unser Bildungsangebot vorzustellen und den Zusammenhang zwischen Biodiversität und Klima aufzuzeigen.

NATURSCHUTZEINSÄTZE UND TIME-OUT

Im Jahr 2022 unterstützten uns sechs Schulklassen bei Arbeiten im Naturschutz: Während eines Tages halfen 29 Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe Dättlikon, Neophyten zu bekämpfen. Die Konfirmandenklasse aus Pfungen und Dättlikon war im Juni für einen Tag mit uns im Einsatz. Am Ufer der Töss in Neftenbach und Pfungen rissen und pickelten sie Fremdpflanzen aus. Vier Oberstufenklassen aus Neftenbach arbeiteten im September vier Tage mit uns. Zwei der Klassen gingen am Töss-Canyon gegen den Japanischen Knöterich vor. Im Einsatzgebiet in Pfungen wartete schon eine grosse Fläche mit Einjährigem Berufkraut auf die Jugendlichen. Auch diese Fremd-pflanze beseitigten sie mit viel Tatendrang. An einem Tag unterstützte uns die Firma «Bain & Company» mit acht Mitarbeitenden bei der praktischen Naturschutzarbeit. Im Rahmen von Time-out-Einsätzen arbeitete ein Jugendlicher neun Tage mit uns im Naturschutz. Auch 2022 führten wir wieder Einsätze mit der VARIANTE durch: An zwei Tagen arbeiteten jeweils sieben Jugendliche der Time-out-Gruppe der Stadt Zürich mit uns im Feld. Wir danken allen Freiwilligen für ihr Engagement beim Verein Grünwerk und ihren grossen Beitrag zu wirkungsvollen Naturschutzarbeiten.

Bild oben links Für einmal an einem urbanen Standort: der Naturdetektiv-Wagen

Bild oben rechts Gekonntes Ast-Balancieren im Ferienprogramm

Bild unten Die Spurendetektive wissen, wer hier an den Zapfen und Nüssen geknabbert hat

Bild Seite 21 Eine Naturdetektivin schliesst Bekanntschaft mit einem Baum: er ist moosig, etwas rauh, riecht nach Wald... Ob sie ihn später auch ohne Augenbinde wiedererkennt?



BILANZ

	31.12.2022	31.12.2021
	⋮	⋮
AKTIVEN	CHF	CHF
Flüssige Mittel	702 421	581 736
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	464 054	391 731
Sonstige kurzfristige Forderungen	0	764
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3 888	13 816
UMLAUFVERMÖGEN	1 170 364	988 048
Sachanlagen	197 900	185 000
ANLAGEVERMÖGEN	197 900	185 000
TOTAL AKTIVEN	1 368 264	1 173 048
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	100 650	94 242
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	25 548	19 956
Kurzfristige Rückstellungen	120 000	65 000
Passive Rechnungsabgrenzungen	53 870	50 887
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	300 069	230 085
Fonds Schulangebot	100 112	41 456
Fonds Schneckenprojekt	94 520	112 231
Fonds Erlebnistage	6 960	12 559
Fonds Ferienprogramm	13 000	0
FONDSKAPITAL	214 592	166 246
Organisationskapital per 01.01.	776 717	735 831
Jahresergebnis	76 886	40 886
ORGANISATIONSKAPITAL PER 31.12.	853 603	776 717
TOTAL PASSIVEN	1 368 264	1 173 048

BETRIEBSRECHNUNG VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER

	2022	2021
	⋮	⋮
	CHF	CHF
Erhaltene Zuwendungen	145 265	78 725
Beiträge der öffentlichen Hand	670 209	644 933
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	1 305 597	1 292 996
BETRIEBSERTRAG	2 121 071	2 016 654
Projekt- und Dienstleistungsaufwand	- 1 751 826	- 1 802 070
Fundraising- und allgemeiner Werbeaufwand	- 34 672	- 35 990
Administrativer Aufwand	- 208 146	- 247 702
BETRIEBSAUFWAND	- 1 994 644	- 2 085 762
BETRIEBSERGEBNIS	126 427	- 69 108
Finanzergebnis	- 1 195	- 682
Ausserordentliches Ergebnis	0	- 8 926
ERGEBNIS VOR VERÄNDERUNG DES FONDSKAPITALS	125 232	- 78 716
Veränderung der zweckgebundenen Fonds	- 48 346	119 602
JAHRESERGEBNIS (VOR ZUWEISUNGEN AN ORGANISATIONSKAPITAL)	76 886	40 886
Zuweisungen an freies Organisationskapital	- 76 886	- 40 886
	0	0



Die vollständige Jahresrechnung finden Sie in der pdf-Version auf unserer Website.
 Aufgrund der Darstellung in ganzen Schweizer Franken (CHF) können Rundungsdifferenzen auftreten.
 Die Revisionsstelle Consultive Revisions AG hat in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 die Jahresrechnung geprüft.
 Die Darstellung der Bilanz und Betriebsrechnung wurde im Vergleich zu 2021 leicht angepasst.

UNTERSTÜTZUNG UND ZUSAMMENARBEIT 2022

Viele Partner setzten sich 2022 mit uns für die Natur ein und viele Institutionen sowie Spenderinnen und Spender unterstützten uns auch mit finanziellen Beiträgen. Für die grosszügigen Zuwendungen und die konstruktive Zusammenarbeit bedanken wir uns herzlich!

PARTNER

Bundesamt für Umwelt BAFU Eidgenössische Fachbehörde für Umwelt

Bundesamt für Zivildienst ZIVI Zentralstelle und Regionalzentren Aarau, Lausanne, Rivera, Rüti (ZH), Thun

CIVIVA Schweizerischer Zivildienstverband

éducation21 Nationales Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

ERBINAT Verband Erleben und Bildung in der Natur

Fachkonferenz Umweltbildung Nationales Netzwerk für eine wirkungsvolle Umweltbildung

Ferienprogramm.ch Plattform für Ferienangebote in und um Winterthur

Kanton Schaffhausen Planungs- und Naturschutzamt: Ressort Naturschutz; Interkantonales Labor

Kanton St. Gallen Amt für Wasser und Energie (AWE); Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF)

Kanton Thurgau Amt für Raumentwicklung: Abteilung Natur und Landschaft

Kanton Zürich Amt für Landschaft und Natur (ALN); Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL)

myblueplanet Bürgerinitiative für konkreten Klimaschutz

Naturschulen Grün Stadt Zürich Angebote für Schulen und Kindergärten

PanEco Gemeinnützige Stiftung und Betreiberin des Naturzentrums Thurauen

Pusch Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz

SILVIVA Stiftung für naturbezogene Umweltbildung

Stadt Winterthur Stadtgrün Winterthur; Departement Schule und Sport

Stadt Zürich Tiefbau- und Entsorgungsdepartement: Grün Stadt Zürich

SVNF Schweizerischer Verband der Neobiota-Fachleute

Trägerverein Quartierscheune Frohbühl

Verein Hotspots Verein zur Förderung von Landschaften mit hoher Artenvielfalt in der Schweiz und im grenznahen Ausland

WWF Schweiz Umweltorganisation mit nationalen und internationalen Projekten

Zyklus Gartenbau Landschaftspflege-Betrieb im Kanton St. Gallen

Wir danken auch allen kleineren, hier nicht aufgeführten Organisationen, die uns 2022 mit viel Elan und Fachwissen zur Seite standen.

**UNTERSTÜTZENDE INSTITUTIONEN,
SPENDERINNEN UND SPENDER**

Umweltbildung

Dank der Unterstützung folgender Institutionen konnten wir mit den Naturdetektiv-Angeboten – Schulangebot, Ferienprogramm und Erlebnistage – noch mehr Kindern die Natur näherbringen.

- Adele Koller-Knüsli Stiftung
- Anna Maria und Karl Kramer-Stiftung
- Biedermann Mantel Stiftung
- Die Tierhilfe Stiftung Ruppanner
- Dr. Herrmann Schmidhauser Stiftung
- Ella & J. Paul Schnorf Stiftung
- Else v. Sick Stiftung
- Gamil-Stiftung
- Gemeinnütziger Fonds Bildung Kanton Zürich
- Gerling Stiftung
- Gottfried und Ursula Schöpfi-Jecklin Stiftung
- Haldimann-Stiftung
- Linsi Foundation
- Lotteriefonds Kanton Zürich, Bereich Naturbildung, Fachstelle Naturschutz
- Max und Martha Dangel Stiftung
- Stadt Winterthur Departement für Schule und Sport
- Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur
- Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life

Aktionsplan Zwergheideschnecke & Co. – im Seebachtal und Umgebung, Kanton Thurgau Die Unterstützung von zahlreichen Stiftungen, Bund und Kanton ermöglichte uns, den Aktionsplan Zwergheideschnecken & Co. erfolgreich weiterzuführen und diverse konkrete Massnahmen umzusetzen.

- Amt für Raumentwicklung des Kantons Thurgau, Abteilung Natur und Landschaft
- Bundesamt für Umwelt BAFU
- Ernst Göhner Stiftung
- Hedy Hasler Fonds
- Sophie und Karl Binding-Stiftung

Ausserdem danken wir allen privaten Spenderinnen und Spendern. Ihre Beiträge sind sehr wertvoll für unsere Arbeit!

VEREIN GRÜNWERK UNTERSTÜTZEN

Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie unsere Bildungsangebote in der Natur. Wir bringen Kindern und Jugendlichen im Kanton Zürich die Natur näher und motivieren sie, verantwortungsvoll mit unserer Umwelt umzugehen. Ab einem Spendenwert von CHF 60 stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH53 3012 3203 1080 0100 0
Verein Grünwerk Mensch und Natur
Rosenstrasse 11
8400 Winterthur

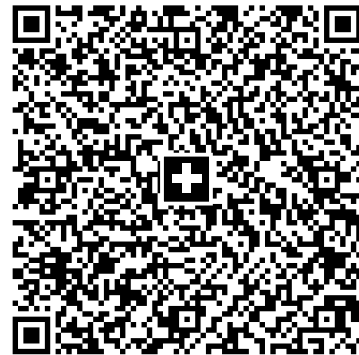
Referenz
00 00020 31080 01000 00000 01108

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Konto / Zahlbar an
CH53 3012 3203 1080 0100 0
Verein Grünwerk Mensch und Natur
Rosenstrasse 11
8400 Winterthur

Referenz
00 00020 31080 01000 00000 01108

Zahlbar durch (Name/Adresse)

VEREIN GRÜNWERK

Der Verein Grünwerk ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Winterthur.
Mit einem engagierten Team setzen wir uns ein für mehr Biodiversität:
Wir arbeiten mit Zivildienstleistenden im Natur- und Landschaftsschutz.
In der Umweltbildung bringen wir Kindern mit unseren Naturdetektive-
Angeboten die Natur näher und realisieren praktische Einsätze im
Naturschutz für Time-out-Jugendliche, Schulklassen und Firmen.

KONTAKT

Verein Grünwerk – Mensch & Natur
Rosenstrasse 11
8400 Winterthur
Telefon 052 213 90 11
verein@verein-gruenwerk.ch
www.verein-gruenwerk.ch
www.natur-detektive.ch



grünwerk

Ihre Spende
in guten Händen.

